

Mit dem Handy den Haushalt führen

Eine App für die Kaffeemaschine? Für Professor Dirk Timmermann ist das keine Zukunftsmusik. Im Gegenteil: Mit seiner Forschungsgruppe am Institut für Angewandte Mikroelektronik und Datentechnik an der Universität Rostock forscht der Wissenschaftler emsig nach neuen Wegen, Geräte miteinander zu vernetzen. „Wenn Zapfsäulen mit Autos und Stromzähler mit Waschmaschinen kommunizieren, dann können wir mehr Energie sparen und auch Tagesabläufe verbessern“, so der 54-Jährige.



Dr. Frank Golatowski (r.) und Doktorand Erik Zeeb arbeiten an neuen Software-Lösungen für morgen.

© Universität Rostock / Christian Gohr

Neben seiner Forschung im Bereich Smart Living findet auch sein zweites Steckenpferd, nanoelektronische Systeme, besonders in der Industrie großen Anklang. Bislang haben er und sein Team etwa an der Elektronik der weltweit ersten künstlichen Leber mitgearbeitet sowie an aktuellen Spielkonsolen. „Bei der Entwicklung neuer Technologien dabei zu sein ist wahnsinnig spannend und motivierend“, sagt der Institutsdirektor. Auch viele seiner Studenten arbeiten an den zukunftsweisenden Projekten mit oder erfahren die neuesten Entwicklungen in Vorlesungen.

Die Professur an der Universität Rostock ist für den gebürtigen Westfalen ein Traumjob. Seine Freiheit bei der Wahl der Forschungsprojekte, der intensive Kontakte mit den Studenten und die mecklenburgische Hansestadt selbst gefallen ihm besonders. Der einzige Wehmutstropfen: Heute ist er mehr Ideengeber und weniger im Labor. „Aber dafür habe ich einen größeren Überblick und stecke in mehr Projekten gleichzeitig“, so Professor Timmermann.



„Das Handy startet die Kaffeemaschine und der Stromzähler die Waschmaschine – bei uns lernen Geräte, miteinander zu „kommunizieren“. So wird Smart Living schon bald unser Leben verändern.“

Professor Dirk Timmermann, Direktor des Instituts für Angewandte Mikroelektronik und Datentechnik an der Universität Rostock